Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 186. Freitag, den 11. August. 1876.

Titus. Sonnen-Aufg. 4 U. 35 M. Unterg. 7 U 35 M. — Mond-Aufg. 9 U. 11 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

11. August.

1763. * Jean Victor Moreau, nächst Bonaparte der bedeutendste Feldherr der französischen Republik, zu Morlaix in der Bretagne.

1778. * Friedrich Ludwig Jahn, der Turnvater, zu Lanz in der Priegnitz.

1804. Franz II. erklärt sich zum Erbkaiser von Oesterreich als Franz I.

1815. * Gottfried Kinkel, hekannter Dichter, zu Ober-Cassel bei Bonn.

1870. Proclamation König Wilhelms an das französische Volk.

Deutschland.

Berlin, 8. August. Offiziös wird mitgetheilt, daß nunmehr, nachdem die Pforte für das Ereigniß von Salonichi Satisfaktion gegeben, das deutsche Panzergeschwader die Gewässer von Salonichi verlassen werde. Von den übrigen im Mittelmeer stationirten deutschen Kriegsschiffen hat sich die Korvette „Medusa" nach dem westlichen Theil des Mittelmeeres begeben und das Kanonenboot „Nautilus" die Reise nach Ostasien angetreten. Die Kanonenboote „Komet" und „Meteor" verbleiben bis auf Weiteres in Konstantinopel stationirt.

— Die Fragen, welche den Sachverständigen der Bundesrathenquete über den Entwurf eines Reichspatentgesetzes vorgelegt worden, bestehen aus 21 Hauptpunkten. Darunter sind die wichtigsten folgende Fragen: ob sich überhaupt ein gesetzlicher Schutz für Erfindungen empfehle; was Gegenstand des Schutzes sein soll und ob insbesondere der chinesischen Industrie der gleiche Schutz wie anderen Industrien zu Theil werden soll; ob sich die Errichtung einer einzigen Behörde empfehle; welche für den ganzen Umfang des Reiches über die Ertheilung der Patente zu beschließen hätte; ob die Militär- und Marineverwaltung berechtigt sein soll jede patentirte Erfindung zu benutzen und ob im Falle solcher Benutzung Entschädigung zu leisten sei; inwieweit die bei Erlaß eines neuen Gesetzes in den einzelnen Staaten noch geltenden Patente fortzuwirken haben und noch verlängert werden können und ob die Inhaber derselben die Ausdehnung ihrer Patente auf den Umfang des Reiches und unter welchen Bedingungen beantragen können.

— Ueber die im künftigen Jahr im Vatikan stattfindende katholische Ausstellung erfahren wir noch folgendes Nähere. Zur Feier des Jubiläums seiner Bischofsernennung veranstaltet der Papst eine Ausstellung von Gegenständen, welche dem Kultus gewidmet sind, und zwar soll diese Ausstellung in vier Abtheilungen zerfallen. In der ersten sollen allerhand seidene, wollene, baumwollene nnd leinene Webstoffe ausgestellt werden, welche beim Gottesdienst verwendet werden: Hemden, Gürtel, Schleier, Kopftücher, Meßgewänder, Teppiche, Tapeten, künstliche Blumen u. s. w.; in der zweiten Abtheilung Kirchengeräthschaften von Gold, Silber und anderen Metallen und von Holz, wie Becher, Kannen, Büchsen, Weihschaalen, Monstranzen, Kreuze, Leuchter, Stühle, Pulte, Altäre, Kanzeln; in der dritten Abtheilung Bücher, welche sich auf den Kultus beziehen, religiösen, moralischen und geschichtlichen Inhalts, Legenden, Biographien, Epigramme. religiöse Zeitschriften und Tageblätter, wie die „Unità cattolica", „Osservatore Romano" und „Voce della Verità"; in der vierten Abtheilung endlich Gegenstände, welche sich auf die christliche Kunst beziehen, wie Pläne und Zeichnungen von Kirchen, Kapellen, Altären, Altarbildern, Miniaturen, Statuen, Bas- und Haut-Reliefs, Orgeln, Harmonien, Glocken, Klingeln, Mosaiken und Photographien von heiligen dem Gottesdienst geweihten Gegenständen. Diese Ausstellung soll im Vatikan und seinen Annexen stattfinden, die ja so groß und geräumig sind, daß manche Stadt darin Platz finden würde. Natürlich wird es auch nicht an Prämien und Auszeichnungen fehlen, wie Ehrendiplome und Medaillen von Gold, Silber und Bronze.

— Die „Prov. Corresp." bringt heute folgendes parlamentarische Kalendarium, das jedoch auf vorläuftgen Festsetzungen beruht und daher nur annähernd richtig ist: 10. October Auflösung des Abgeordnetenhauses, 17. October Wahl der Wahlmänner, 24. October Wahl der Abgeordneten — einige Tage darauf Eröffnung des (alten) Reichstages — Session desselben bis Mitte Dezember, dann Auflösung, Am 5. Januar k. J. Neuwahlen zum Reichstage, — am 8. Januar Eröffnung des preußischen Landtages, welchem im Februar der Reichstag folgen würde.

— Das Projekt einer Weltausstellung in Rom scheint bei der Munizipalität dieser Stadt nicht auf die allerfreundlichste Gesinnung zu stoßen. Jedenfalls hat sich der Munizipalrath geweigert, der französischen Gesellschaft die Prati di Castello als Ausstellungsplatz zu überlassen.

Bayreuth, 9. August. König Ludwig reist, nachdem er allen Generalproben beigewohnt haben wird, Donnerstag Mittag wieder von hier ab, ohne die Ankunft des Kaisers Wilhelm zu erwarten. Der König hat sich wiederholt höchst befriedigt über die Ausführung des Werkes ausgesprochen und mehrere Mitwirkende, wie Hans Richter, Betz und Fräulein Scheffski, empfangen.

— Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien haben, wie die „Oberfränkische Zeitung" meldet, ihre Ankunft hier für Sonnabend, den 12. d., angezeigt.

Ausland

Oesterreich. Wien, 8. August. Wie ein der „Neuen Freien Presse" zugegangenes Telegramm meldet, haben die Serben Saitchar geräumt, welches von den Türken ohne Kampf besetzt wurde. Osman Pascha hat sein Hauptquartier in Saitchar aufgeschlagen.

— Von authentischer Seite, wird der „Nat. Ztg." aus Wien berichtet, kann versichert werden, daß die Pariser Gerüchte über eine Intervention Seitens der europäischen Mächte behufs Beantragung eines Waffenstillstandes unbegründet sind. Gerade in Paris hat die Diplomatie in der letzten Stunde anerkannt, daß die Erfolge der Türken noch nicht entscheidend genug seien, um zu einem Heraustreten aus der bisherigen Reserve zu veranlassen.

Frankreich. Paris, 7. August. Man spricht hier wieder einmal davon, daß der Prinz Louis Napoleon eine Reise nach Petersburg machen werde, und es wird behauptet, der General Fleury wolle ihn hinbegleiten. Daß es dem kaiserlichen Prinzen nicht an der Neigung fehlt, in Petersburg Protektionen zu suchen, ist bekannt; auch hat der russische Hof ihm schon verschiedentlich ein gewisses Wohlwollen gezeigt; ob man sich aber in Petersburg, wo man gerade jetzt so viele ernstere Dinge zu thun oder zu lassen hat, darauf einlassen werde, den Prinzen einzuladen, ist recht zweifelhaft.

— Nach einer Veröffentlichung des „Journal offiziell" ist die Salonichi-Angelegenheit Seitens der beiden Regierungen Frankreichs und Deutschlands mit der türkischen endgiltig geordnet — (Das hat auch der Reichs-Anzeiger bereits berichtet.)

Italien. Rom. Der klerikalen „Rome" wird von Wien geschrieben: „Da zur Kenntniß des heil. Vaters gekommen ist, daß die bosnischen Katholiken lieber österreichisch als serbisch werden oder türkisch bleiben wollen und in diesem Sinne eine Petition an den Kaiser Franz Joseph gerichtet haben sollen, so hat sich Sr. Heiligkeit dahin ausgesprochen, daß die bosnischen Katholiken wohl daran gethan hätten und dem apostolischen Vikar in der Herzegowina soll der Papst kund gethan haben, daß die Leiden der bosnischen Katholiken ihm stark zu Herzen gehen und daß er den lieben Gott schon manchmal gebeten habe sie davon zu erlösen, daß die bosnischen Katholiken aber in Allem, was nicht gegen die Lehren und Satzungen der katholischen

---

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

14. Kapitel.

In Furcht und Schrecken.

Nach der Trennung von ihrer Stiefschwester hatte Lady Helene, wie bereits erwähnt, mit ihrem Gatten und ihrem Mädchen einen Wagen bestiegen, um sich nach einem Hotel fahren zu lassen. Auf dem Bock neben dem Kutscher saß Philipp, der Diener Buonarotti's, welcher, in jedem Manne einen Polizeispion vermuthend, sich furchtsam nach allen Seiten umsah, obwohl die Nacht und ein die Straßen erfüllender dichter Nebel ihn vollständig sicherten vor den Späherblicken selbst des scharfsichtigsten Polizisten.

In dem Hotel angekommen, wurden die nöthigen Zimmer gemiethet, welche alle neben einander lagen und durch Thüren mit einander verbunden waren. Lady Helene begab sich mit ihrem Mädchen sofort in ihre Zimmer, verschloß die Thür, welche aus diesem zu dem ihres Gatten führte, und steckte den Schlüssel in die Tasche. Buonarotti verspürte auch wenig Lust, sich länger, als unbedingt nöthig, unten aufzuhalten, sondern zog sich ebenfalls hastig in sein Stübchen zurück, gefolgt von Philipp, welcher das Gepäck trug.

Nachdem Lady Helene sich umgekleidet, ihr Gesicht erfrischt und das Haar geordnet hatte, setzte sie sich an den Kamin, in welchem ein helles Feuer brannte, und sagte zu ihrem Mädchen:

„Rufe einen Kellner, Alice. Ich will mein Abendessen hierher haben."

Das Mädchen zog die Glocke.

„Wird der Herr auch mit hier essen?" fragte sie zögernd.

„Der Herr!" wiederholte Helene. „Du hast keinen Herrn, Alice. Allerdings bin ich mit Mr. Buonarotti verheirathet; doch Du weißt selbst, unter welchen Umständen dies geschehen ist. Er wird mir niemals mehr, als ein Fremder sein, und folglich werde ich meine Mahlzeiten allein einnehmen.

Der Kellner erschien und Lady Helene gab ihm ihre Befehle. Wenige Minuten später war der Tisch gedeckt und die gewünschten Speisen wurden aufgetragen. Nach dem Essen setzte sie sich wieder an den Kamin und sah gedankenvoll in die hellen Flammen. Nach etwa einer Stunde erhob sie sich, des vielen Grübelns müde, und begab sich zu Bett, um ihre traurige Lage und ihre Eisamkeit zu vergessen.

Früh war sie am nächsten Morgen wach und machte sich sogleich zur Weiterreise fertig. Nachdem sie einem Kellner Befehl gegeben, ihr das Frühstück zu bringen, wurde an die Thür geklopft. Auf ihreu Ruf trat ein Diener herein und überreichte ihr ein Billet von Buonarotti, in dem sie derselbe bat, daß sie ihm erlauben möchte, das Frühstück mit ihr zusammen einnehmen zu dürfen, um jeden etwaigen Verdacht gegen ihn vorzubeugen. Er verfehlte nicht, seiner Bitte die sich schon mehrmals so wirksam erwiesene Drohung hinzuzufügen: sie möge bedenken, wie ein etwa ihm zustoßendes Ungemach auch ihren Ruin herbeiführen werde. Lady Helene überlegte einen Augenblick, dann schrieb sie auf denselben Brief die Worte: „Sie mögen kommen," steckte ihn in ein Couvert und schickte ihn so zurück.

Einige Minuten später trat lächelnd und sich tief verbeugend Buonarotti in Helenens Zimmer. Er war fein gekleidet, hatte sein mit peinlicher Sorgfalt gekämmtes Haar stark parfümirt und seinen bis auf die Brust reichenden, in der Mitte des Kinns getheilten Bart wellenförmig geordnet. Ein Blick durch das Zimmer überzeugte ihn, daß Lady Helene allein war.

„Guten Morgen, mein liebes Weibchen!" sagte er in einem Anflug von Heiterkeit. „Sie sehen nicht im Geringsten angegriffen aus nach Ihrer gestrigen Reise, im Gegentheil —"

„Sie können Ihre Complimente sparen," unterbrach ihn Helene; „sie sind mir gegenüber durchaus nicht angebracht."

„Ich spreche nur die Wahrheit, und die sollte ich meiner reizenden Frau doch sagen dürfen."

„Setzen Sie sich," sagte Helene etwas rasch und ihre Worte waren von einer unwilligen Handbewegung begleitet. „Das Frühstück ist bereits bestellt und wird sogleich aufgetragen werden."

Buonarotte rückte einen Stuhl an das Feuer und setzte sich.

„Ich glaube, es würde gut sein, wenn wir den Kellner fortschicken, sobald er aufgetragen hat, denn er möchte ein Polizeispion sein und ein achtsameres Auge auf mich werfen, als mir lieb ist. Ich weiß, daß die Polizei gerade die Hotels und Gasthäuser mit ihren Agenten versieht, da sich hier das fruchtbarste Feld für sie bietet. Ich habe um so mehr Ursache auf meiner Hut zu sein, da ich gestern Abend, wenn ich nicht sehr irre, die Physiognomie eines alten Bekannten gesehen habe, mit dem am allerwenigsten ich wieder zusammentreffen möchte."

„Sie sehen, wie es scheint, in jedem Menschen einen Polizeiagenten," bemerkte Helene spottend.

„Vorsicht ist zu allen Dingen nütze!" erwiderte Buonarotti.

„Wir gebrauchen aber den Kellner zum Aufwarten."

„Was das betrifft, so könnte mein Diener Philipp das Amt eines Aufwärters versehen. Das würde übrigens noch das Gute haben, daß dadurch der Bursche verhindert wird, während meiner Abwesenheit die Gaststube zu besuchen, in der er sonst mit ganz besonderer Vorliebe weilen mag. Wie leicht könnte er dort einen Rausch bekommen und in Folge dessen in Streit gerathen, und was dann geschieht oder geschehen kann, werden Sie selbst einsehen; ich sowohl, wie Sie —"

„Schon gut," unterbrach ihn Helene mit einer abwehrenden Bewegung, da sie schon wußte, was er sagen wollte. „Ihr Bursche mag uns aufwarten."

Buonarotti lächelte triumhirend.

„Wie lange beabsichtigen Sie hier zu verweilen, Helen?" fragte er nach einer Weile.

„Ich weiß es selbst noch nicht," entgegnete diese. „Obwohl ich weiß, daß Lady Olla sich unter Freunden befindet, bin ich ihretwegen doch besorgt und möchte ihr diesen Morgen noch einen Besuch abstatten."

„Und riskiren, daß ich inzwischen verrathen oder entdeckt werde!" rief Buonarotti. „Wie unbedacht Sie doch sind, Helene. Bedenken Sie doch, welche Gefahren mir in einer Stadt, wie Dublin, drohen! Wir dürfen uns keinen Augenblick länger, als unumgänglich nöthig ist, aufhalten."

„Sie können ja so lange hier im Hotel verweilen, bis ich zurückkomme."

„Bin ich etwa hier sicher? Eben habe ich gesagt, daß die allmächtige Polizei ihr Arme vorzugsweise in die Hotels ausstreckt, und wer weiß, ob nicht unser Zimmerwärter in ihrem Dienst steht. Ich denke, wir reisen mit dem nächsten Zug weiter, und habe zu dieser Zeit einen Wagen bestellt."

Lady Helene machte ein mißvergnügtes Gesicht; es schien ihr, als habe es Buonarotti darauf abgesehen, immer mehr die Herrschaft über sie zu gewinnen.

„Wenn Sie bedenken," fuhr dieser fort, „daß eine ansehnliche Belohnung für meine Gefangennahme ausgesetzt ist, werden Sie wohl begreifen, daß ich Grund zur Aengstlichkeit und Vorsicht habe. Freilich habe ich mich ziemlich unkenntlich gemacht, aber die Detectives haben scharfe Augen und wenn einer von ihnen nach mir sucht, wird er mich unter irgend einer Verstellung suchen. Sie wissen, daß ich aus Australien entkommen bin und sie wissen, daß sie es mit einem Manne zu thun haben, der mit allen Hunden gehetzt ist; darum werden sie nicht erwarten, daß ich im Lande umherziehe in derselben Gestalt, wie das Signalement mich beschreibt. Allerdings werden sie nicht erwarten," fügte er mit pfiffigem Lächeln hinzu, „den Vogel, nach dem sie ihre Netze ausgestellt haben, in dem Gemahl der stolzesten und schönsten Frau Irlands zu finden. Dieses Bewußtsein beruhigt mich einigermaßen."

In diesem Augenblicke trat der Kellner ein. Buonarotti erhob sich, trat an's Fenster, und sah auf die Straße hinab, während der Kellner den Tisch deckte; als er damit fertig war, sagte Buonarotti, indem er sich ihm näherte:

„Du brauchst nicht zu warten. Schicke meinen Burschen hierhe. Da, nimm daß für Dich." Dabei warf er dem Kellner ein Geldstück zu, welches dieser mit großer Geschicklichkeit auffing und sich mit einer dankbaren Verbeugung entfernte.

Buonarotti setzte sich dann an den Tisch, der Lady Helene gegenüber, welche sich bereits mit dem Theegeschirr zu schaffen machte. Auf ihrem Gesicht lag ein so tiefer Ernst, eine solche Kälte, daß selbst ihr rücksichtsloser Gatte nicht wagte, ein neues Gespräch mit ihr anzuknüpfen, aber seine Blick ruhten oft uud lange auf ihren schönen, stolzen Zügen mit einem Ausdruck,

Kirche verstößt, ihrem legitimen Oberherrn, dem Beherrscher der Türkei gehorsam und gewärtig sein müßten, und daß auch Oesterreich sich hüten sollte, aus den Verlegenheiten seines Nachbars Nutzen zu ziehen unb Bosnien oder Theile davon zu anektiren, weil das gegen die ewigen Gesetze der Moral und Gerechtigkeit verstoßen würde und dem Hause Habsburg dereinst Reue und Schaden bringen dürfte.

Rom 8. August. Der neu ernannte türkische Gesandte Essad Bey ist heute früh hier eingetroffen. — Das Befinden des Kardinals Antonelli ist der „Agenzia Stefani" zu folge wenig befriedigend.

Spanien. Madrid, 5. August. Die Rückkehr der Königin-Mutter wird in hiesigen liberalen Kreisen als der Anfang einer Menge neuer Verwickelungen angesehen. Zwar hat sich das Ministerium dem Anschein nach von vornherein darauf vorbereitet, der Exkönigin keinen Einfluß auf den Gang der Staatsgeschäfte zu gestatten. Die von der hohen Dame gesponnenen Heirathsintriguen, welche ihren Einfluß begründen sollten, hat Canovas del Castillo wirksam zu durchkreuzen verstanden. Auch soll die Exkönigin bei allen Gottesmüttern — besonders bei der vom Pfeiler (del Pilar) — die unser glückliches Spanien aufzuweisen hat, betheuert haben, sich mit der Politik nicht befassen zu wollen. Leider aber glaubt man hier vielfach, den Versicherungen der alten Intriguantin nicht glauben zu sollen. Nur die heftigsten Widersacher der Ereignisse von 1868 haben die Rückkehr der Königin gewünscht. Im Allgemeinen wünscht man hier die Dame nicht zu sehen; es giebt sogar Kreise, in denen mit Barrikaden gedroht wird, für den Fall, daß die Königin es wagen sollte ihren Aufenthalt in Madrid zu nehmen. — Die Dementis in Betreff der Heirath zwischen unserem König und der Prinzessin Mercedes von Montpensier sind natürlich vom Ministerium ausgegangen. Es ist dies die erste Niederlage der Königin Isabella, der hoffentlich noch recht viele folgen werden. Welche Rolle Marquis Molins, unser Gesanter in Paris in den Heirathsintriguen spielt, ist nicht recht ersichtlich. Doch hat man hier sichere Kunde, daß sich der Marquis Molins gegenwärtig auf Schloß Randan bei dem Herzog von Montpensier befindet. Ob im Auftrage des Ministerpräsidenten — der nebenbei bemerkt, mit dem Herzog auf einem etwas gespannten Fuße steht, — oder der Königin-Mutter, vermag ich nicht zu sagen. Den Verlobungsring hat er jedenfalls nicht nach Randau gebracht. Uebrigens ist ja der König jung und zum Heirathen durchaus nicht gepreßt. — Der neue Finanzminister, Herr Barzanattana, ist bereis im Amte. Sein Portefeuille ist entschieden das schwierigste und es war bisher das undankbarste. Aber es könnte wohl dankbar werden, denn unser Land ist reich und unter einrr guten Verwaltung müßten in einigen Jahren die Scharten ausgewetzt sein, die der Bürgerkrieg und die Revolution unsern Finanzen geschlagen hat.

Türkei. Wenn man nach den vorliegenden Berichten auch nicht behaupten kann, es sei ein fernerer Widerstand der Serben der ihnen entgegenstehenden türkischen bedeutenden Uebermacht gegenüber unmöglich, so läßt sich doch mit Bestimmtheit voraussetzen, daß den Niederlagen an der Timok-Linie nur noch der allmähliche Untergang des serbischen Heeres folgen kann. Nicht nur Saitchar und auch Banja ist bereits von ihnen aufgegeben, sie setzen ihren nördlichen Rückzug unter weiteren schwachen Kämpfen fort u. die Heerestrümmer werden wohl zunächst erst in Kragujewac zu Athem kommen. Die Befestigung Semendrias ist beschlossen und läßt auch darauf schließen, daß es mit dem Widerstande im offenen Felde ein Ende hat, da letzterer Ort im äußersten Norden an der Donau liegt.

Konstantinopel 8. August. Hier eingegangene Privatdepeschen aus Widdin vom gestrigen Tage bestätigen, daß die türkischen Truppen ohne Kampf in Saitchar eingerückt sind, da das Korps des Oberst Leschjanin in Folge des Sieges der Türken bei Knjazevatz und weil Leschjanin fürchtete, Saitchar möchte von verschiedenen Seiten angegriffen werden, die Stadt räumte.

Provinzielles.

Briesen 8. August. (O. C.) Heute fand hier die Obduction des einige Tage alten Kindes des Schmidts Cieminski hierselbst statt, welches von dessen Schwiegermutter beim Baden verbrüht wurde und bald darauf starb. — Die Artillerie Kapelle aus Thorn hat gestern im B. Hirschen Garten hierselbst konzertirt, und hat eine zufriedenstellende Einnahme gehabt, denn der Besuch war sehr groß und vergnügte man sich nachher noch beim Tanz. — In voriger Woche hat ein Arbeiter sich den Fuß an der Maschine so sehr gequetscht, daß er ihm abgenommen werden mußte. — Gestern wurde die von dem Zimmermeister Lenz auf hiesigem Markte gebaute zweiröhrige Pumpe abgenommen, nachdem bei zweistündigem Pumpen noch zweieinhalb Fuß Wasser vorhanden war.

— In Graudenz wird eine Distriktsschau für Rindvieh-Zuchtmaterial am 18. September cr. abgehalten werden, womit auch cin Konkurrenzpflügen auf leichtem und schweren Boden verbunden werden soll. Prämien von zusammen 4100 Mk. kommen znr Vertheilung.

— Die zu den Belagerungsarbeiten commandirten Pionier-Bataillone No. 1 2. 5. und 6 sind bereits in Graudenz eingetroffen und mit Vorarbeiten beschäftigt.

□ Aus Westpreußen. (O. C.) Aus Mewe wird berichtet, daß am 2. d. Mts. dort eine polnische Wählerversammlung abgehalten wurde, welche der Pfarrhufenpächter Herr Kraszewicz-Thymau leitete. Derselbe meint in seiner Einleitungsrede, die Deutschen könnten es seiner Partei nicht vergeben, daß sie katholisch und polnisch ist und deshalb haben die Polen und Katholiken im Landtage keinen einzigen Freund mit Ausnahme des würdigen und greisen Abgeordneten v. Gerlach, der sowohl für die Polen, wie auch für die katholische Kirche eintrete. Auf den Wunsch des Herrn Kraszewicz erheben sich die Anwesenden, um Herrn v. Gerlach ihren Dank auszusprechen. Herr K. spricht darauf von der verwaisten Kirche, von den vertriebenen Priestern, der unterdrückten Muttersprache und fordert dann die erschienenen 32 stimmberechtigten Urwähler auf, ja nur einen Polen zu wählen, damit die Welt erfahre, daß „wir" noch da sind. Von den Fortschritten der polnischen Wahlbestrebungen entwirft Herr K. folgendes Bild: Vor 15 Jahren wagte man noch gar nicht, einen polnischen Kandidaten aufzustellen. Vor 12 Jahren aber konnte man schon für den Wahlkreis Marienwerder-Stuhm einen Kandidaten in der Person des Grafen Sierakowski aufstellen. Vor 9. Jahren erhielt K. schon 68 Stimmen — vor 6 Jahren fielen auf den polnischen Kandidaten schon 90 und vor 3 Jahren hatte dieser Kandidat sogar 124 Stimmen. Bei einer irgend erheblichen Rührigkeit, fährt Herr K. fort, werde man 150 Stimmen zusammenbringen und das sei der dritte Theil der Wahlstimmen. Da die conservative Partei eine Revision der Maigesetze und die Wiederherstellung der konfessionellen Schulen anstrebe, so würde man versuchen, mit dieser Partei einen Kompromiß zu schließen. Vielleicht werde es gelingen, wenigstens einen Kandidaten von „unserer" Partei durchzubringen. Der zu wählende Kandidat hat für das Allgemeine zu kämpfen, denn für uns kann er in Berlin nichts mehr thun. In das für drei Jahre in Thätigkeit bleibende Kreiswahlkomitee wurden gewählt: Schuhmacher Schmelzer und Besitzer Thiel aus Mewe, Besitzer Chmielecki aus Lulkow, Besitzer Murawski aus Dzeronczno und Pfarrhufenpächter Kraziewicz aus Thymau. Das Comitee kann sich nach Belieben ergänzen. Zum Abgesandten für die Provinzialversammlung wurde gewählt der Besitzer u. Militärpensionär Hesse aus Gogolewo u. endlich als Kandidat für das Abgeordnetenhaus der Pfarrhufenpächter Kraziewicz aufgestellt. Hrn. Hesse wird überlassen, auf der Provinzialversammlung die Auswahl des Candidaten für den deutschen Reichstag zu treffen.

Danzig. In den Tagen vom 20. bis 23. d. Mts. findet hierselbst der XVII Vereinstag des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften statt. Die Verhandlungen beginnen Sonntag, den 20. um 9 Uhr Vormittags mit dem Verbandstage der Deutschen Baugenossenschaften im Artushofe. Mittags findet die Besichtigung der Realschule zu St. Johann und des Stadtmuseums (ehemaligen Franziskanerklosters), des Rathhauses und der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien statt. Um 3 Uhr Nachmittags beginnt die Sitzung des engeren Ausschusses im Sommerrathssaale des Rathhauses. Nachmittags fahren die Theilnehmer mittelst Dampfer nach der Westerplatte am Hafenkanal, denen später die Mitglieder des engeren Ausschusses folgen. Endlich wird an jenem Tage Abends 8 Uhr im Artushofe die Vorversammlung des Allgemeinen Vereinstages eröffnet. Die Verhandlungen selbst werden in dem großen Saale der Friedrich-Wilhelm-Schützengilde geführt und beginnen Montag den 21. Vormittags 9 Uhr mit dem einleitenden Berichte des Genossenschaftsanwalts Dr. Schulze-Delitzsch über den Stand der Deutschen Genossenschaftsbewegung und mit der Berathung der Angelegenheiten der Creditgenossenschaften. Nachmittags nach Schluß der Berathungen findet vom Versammlungslokale aus eine gemeinsame Fahrt mit der Berlin-Stettiner Bahn nach Oliva zur Besichtigung des Königlichen Gartens nnd zur Besteigung des Karlsberges statt mit gemeinschaftlichem Abendessen. Dienstag, den 22. folgt die Berathung der gemeinsamen Angelegenheiten aller Genossenschaften, soweit dieselben nicht schon am vorhergegangenen Nachmittage erledigt werden konnten, und die Berathung der Anträge in den besonderen Angelegenheiten der Consumvereine. Nachmittags 5 Uhr beginnt das Festessen im großen Schützenhaussaale. Mittwoch den 23. kommen endlich die noch nicht erledigten Anträge der Consumvereine sowie die Angelegenheiten aller übrigen Gattungen der Genossenschaften zur Berathung. Beschlossen wird der Tag mit einer Fahrt auf geschmücktem Dampfer und mit Musik nach dem Badeorte Zoppot. Donnerstag den 24. findet noch eine gemeinsame Eisenbahnfahrt nach der Stadt Marienburg zur Besichtigung des Hochmeisterschlosses und zu Einnahme eines Frühstücks daselbst statt. —

Diesen Veranstaltungen gehen nun noch die Verbandstage des Verbandes der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften der Provinz Preußen und des Verbandes der landwirthschaftlichen Genossenschaften der Provinz Preußen vorher. Ersterer beginnt Freitag den 18. mit einer Vorversammlung in dem oberen Schützenhaussaale und wird am Sonnabend den 19. ebendaselbst fortgesetzt, worauf Abends eine gemeinsame Fahrt mit der Deutschen Pferde Eisenbahn-Gesellschaft nach Langefuhr, ein Aufenthalt im Jäschkenthal und später in der Actien-Brauerei in Kleinhammer den Tag schließt. Die Berathungen des anderen Verbandstages finden am Sonntag den 20. im Stadtverordnetensaale des Rathauses in den Mittagsstunden statt und endigen mit einem Festessen und einer Fahrt nach den Berieselungsanlagen der Stadt bei Heubude.

Die auswärtigen Theilnehmer werden an den Tagen vom 18. bis 20. auf den Bahnhöfen durch Mitglieder des Lokalkomitees empfangen. Das Empfangsbureau befindet sich während dieser Zeit im Rathhause, vom 21. ab im Schützenhause selbst. Bestellungen auf Wohnungen müßten bei der zu erwartenden Theilnahme schleunigst an den Vorsitzenden des Wohnungsausschusses, Regierungs-Oberbuchhalter Fritsch, Pfefferstadt 56, gerichtet werden.

Wartenburg. Als auf einer seiner Revisionsreisen dem hiesigen Kreisschulinspektor in einem Dorfe gemeldet ward, daß ein 14 Jahre alter Junge durchaus die Schule nicht mehr besuchen wolle, ließ er sich den Widerspänstigen vorführen, um an ihm eine Zähmung zu versuchen. Der Unhold meinte, er habe das „Schulegehen" nicht mehr nöthig, da er bereits 14 Jahre alt sei. Als ihm darauf der Kreisschulinspektor erzählte, er selber habe, um etwas Tüchtiges zu werden, bis zu seinem 25. Lebensjahre die Schule besucht, ohne sich zu schämen, sprach der Knabe, dem ein so großer Schuljunge die höchste Ver-

---

welcher seltsame Empfindungen seines Herzens verrieth.

Endlich erschien Philipp, Buonarotti's Diener, welcher verlegen an der Thür stehen blieb. Lady Helene sah ihn jetzt zum ersten Male und betrachtete ihn mit unverkennbarer Neugierde.

Er war ein Mann von mittelgroßer, kräftiger Statur, mit einfältigem Gesicht von bräunlicher Farbe; sein struppiges schwarzes Haar hing über die niedrige, in schräger Linie nach dem Scheitel laufende Stirn, und bedeckte zum Theil eine bis über das rechte Auge sich herabziehende Narbe. Seine ganze Erscheinung machte einen unheimlichen Eindruck, und Lady Helene schauderte unwillkürlich, als der starre Blick seiner grauen Augen den ihrigen begegnete. Sie wunderte sich, daß Buonarotti mit einem solchen Menschen intimeren Umgang pflegen konnte, obwohl sie sich sagen mußte, daß dieser von Natur nicht besser war, als jener.

„Komm her, Philipp, und bediene uns," sprach Buonarotti. „Bleibe nicht an der Thür stehen, wie der Ochse am Berge. Lady Helene, dies ist mein Bursche Philipp, ein ganz guter Diener, aber ein wenig wunderlich. Komme her, Bursche, und passe auf den Dienst!"

Philipp trat einen Schritt näher, zögernd und unsicher, dann blieb er wieder stehen.

„Bist Du unten in den Gaststube gewesen?" herrschte ihn Buonarotti an.

Der Mann wurde bleich und zitterte, als ob er von einem Fieber befallen wäre. Nach einigem Zögern schwankte er näher und blieb schweigend hinter Helene stehen.

„Wenn Du das Trinken nicht läßt, Philipp," rief Buonarotti ärgerlich und drohend, „werde ich Dich fortjagen. Ich habe nicht Lust, einen Menschen in Schutz zu nehmen, der sein Möglichstes thut, sich selbst nnd mich dazu zu verderben. Ich habe Dich bei mir behalten, weil wir Reisegefährten waren und ich Dich nicht aus den Augen verlieren wollte; aber ich werde nach dem Continent gehen und Dich im Stich lassen. Ich will Deinetwegen nicht in beständiger Furcht leben."

„Ich habe nicht getrunken," stammelte Philipp. „Ich ging nach dem Telegraphenamt, um das Telegramm nach dem Gute der Lady Helene befördern zu lassen, wie Sie mir befohlen hatten, und auf dem Rückwege ging ich einmal in die Gaststube unten."

„Das ist es gerade, was Du nicht sollst!" rief Buonarotti, immer ärgerlicher werdend. „Mußt Du denn stets betrunken sein?"

„Ich bin nicht betrunken," erklärte Philipp in etwas trotzigem Tone. „Ich ließ mir ein Glas Brandy geben, und als ich da an der Schenke stand und einen Schluck getrunken hatte, kam ein anderer Kunde und forderte ein Glas Ale. Er warf mir einen flüchtigen Blick zu, dann aber sah er mich scharf an und ich sah ihn an und — ich glaubte, der Teufel fasse mich beim Kragen — ich erkannte ihn —"

„Du erkanntest ihn?" unterbrach ihn Buonarotti hastig. „Wer war er?"

„Wir lernten uns in Australien kennen, wohin er wegen Verkaufs von Urlaubspässen geschickt worden war —"

„Wie heißt er?" drängte Buonarotti ungeduldig.

„Können Sie es nicht rathen, Herr?"

„Willst Du mich zum Besten haben!" rief Buonarotti. „Wer ist der Mann?"

„Es ist der lahme Smith."

„Der lahme Smith!" wiederholte Buonarotti in etnem Tone, der seltsam kontrastirte zu seiner vorherigen Aufregung und Gespanntheit und seine ganze Furcht vor diesem Manne erkennen ließ.

„Ja, Herr, der lahme Smith," antwortete Philipp.

„Der lahme Smith," wiederholte Buonarotti nochmals mit schwacher Stimme. „Der Mensch haßt mich mehr, als er die Polizei haßt. Ich habe ihn einmal in einem Faustkampf niedergeschlagen, weshalb er mir Rache geschworen hat. Hat er Dich erkannt?"

„Ich denke nicht, da ich meine, daß ich nicht so leicht zu erkennen bin; denn ich habe mein rothes Haar schwarz gefärbt und mein Gesicht braun. Am meisten verstellen mich die schwarz gefärbten Augenbrauen. Nur die Narbe ist nicht zu beseitigen, und ich muß gestehen, daß ich erzitterte, als er zu mir sagte: „Eine unangenehme Narbe, die Ihr da an der Stirn habt. Ich habe einen Mann in Australien kennen gelernt, der gerade eine solche Narbe hatte.

„Er hat Dich also erkannt!"

„Ich denke nicht," entgegnete Philipp zuversichtlich. „Ich sagte ihm, daß ich nie in Australien gewesen sei und Einiges mehr, worauf er weiter ging. Ich kam herauf, um Ihnen den Vorfall zu erzählen. Auf der Treppe begegnete mir der Kellner und sagte, daß ich hierher kommen sollte. Ich denke, daß ich den lahmen Smith gut getäuscht habe, denn er wird überzeugt sein, daß ich nicht der Mann bin, den er meint, aber ich bereue es doch, nach Irland gekommen zu sein."

„Warum das?" fragte Buonarotti verwundert. „Du bist ein Engländer und darum in Irland am sichersten."

Philipp senkte die Augen unter dem strengen Blick seines Herrn, zog sein Taschentuch heraus und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Ich sagte, daß ich ein Engländer sei," erwiderte er nach einer Pause verlegen; „aber ich bin es nicht. Ich bin ein Irländer, und die Polizei wird hier am eifrigsten nach mir suchen."

„Elender! Du warst in der Colonie doch als „Newville, der englische Einbrecher," bekannt?"

„Das war ich; aber Newville ist nicht mein rechter Name, ebenso wenig, wie es Philipp ist, den Sie mir gegeben haben. Mein wirklicher Name ist Tim Wilkin. Meine Mutter wohnt in der Nähe von Dublin und ist die Schwester der Haushälterin Mr. Kirby's, des Advokaten. Ich fürchte, daß die Polizei besonders in Dublin nach mir sucht."

Buonarotti wurde bleich und starrte seinen Dieuer mit Entsetzen an.

Das Bekenntniß des Dieners Philipp versetzte Lady Helenens Gemahl in große Aufregung.

„Elender!" zischte er mit heiserer Stimme, „wie konntest Du es wagen, so leicht Alles auf's Spiel zu setzen? Nun Dich der lahme Smith gesehen, hast Du sowohl Dich, wie mich ruinirt!"

Er war von seinem Sitze aufgesprungen u. durchmaß mit großen Schritten das Zimmer; seine Gesichtsmuskeln zuckten schrecklich und seine Augen funkelten wild.

„Ich werde niemals lebendig in die Hände meiner Häscher fallen!" rief Buonarotti, indem seine Hand unwillkürlich in die innere Brusttasche seines Rockes fuhr und einen Revolver erfaßte, den er bald hervorzog. „Lieber will ich sterben. Die Schande, am Galgen geendet zu haben, soll mich nicht treffen. Thor, der ich war, daß ich meinen ehrlichen Namen wieder annahm, als ich nach England zurückkehrte — den Namen der niemals mit meinen Verbrechen in Berührung gekommen ist und den eine ehrenwerthe Familie noch heute mit Stolz trägt, nicht wissend von meinen Verirrungen! Ich werde sterben ehe die Welt und die Meinigen, die ich vor Jahren verließ, erfahren, daß Anthony Buonarotti der Mann ist, der unter einem Dutzend verschiedener Namen ebenso viele Verbrechen begangen hat."

Er blieb plötzlich vor dem Spiegel stehen, betrachtete sich eine Weile und sagte dann:

„So lange er keine Spur von mir hat, wird er mich nicht erkennen, wenn er mir auch begegnen sollte; er kann mich aber in meiner jezigen Stellung nicht vermuthen. Man hat keine Ahnung davon, daß wir beisammen sind, Philipp, und dieser Umstand kann unsere Rettung sein. Wenn wir rasch und vorsichtig handeln, können wir die Gefahr vielleicht beseitigen.

Aber wie?" fragte Philipp.

Buonarotti überlegte eine Weile, seinen Gang durch's Zimmer etwas ruhiger fortsetzend, dann blieb er vor seinem Burschen stehen und sagte:

„Du mußt den lahmen Smith auf eine falsche Spur leiten, und anstatt direct mit uns nach dem Gute Lady Helene zu gehen, mußt Du einen Umweg machen. Entferne Dich sogleich ans dem Hotel durch die hintere Thür und verlasse die Stadt in der entgegengesetzten Richtung, welche wir nehmen. Von der ersten Station kannst Du bis Dropheda fahren, von dort gehe über Mullinger und Tullamore nach Athy, abwechselnd zu Fuß und mit der Eisenbahn, und schließlich zu Fuß nach dem Landgut der Lady Helene. Das ist freilich ein großer Umweg, aber der gewandteste Polizeispion wird Deine Spur auf diese Weise verliren und der lahme Smith erst recht. Kannst Du das ausführen?"

„Das kann ich!" rief Philip hastig und aus seinen Augen strahlte neue Hoffnug.

„Dann mache Dich sogleich auf den Weg," sagte Buonarotti. „Wenn Du diesen Plan gut ausführst, sind wir gerettet. Sei aber auf Deiner Hut und vermeide die Wirthshäuser und Schankläden.

„Ich habe aber kein Geld," sagte Philipp zögernd.

„Lady Helene wird Dich damit versehen," sagte Buonarotti in einem Tone, der einem Befehle gleichkam. „Ich denke, mit zehn Pfund wirst Du vollständig ausreichen."

(Fortsetzung folgt.)

wunderung erregte, die verachtungsvollen Worte: „Dann hat er schlecht gelernt!"

— Tilsit, 7. August. In voriger Woche statteten die Abgeordneten des Tilsit-Niederunger Wahlkreises, Stadtrath Bernhardi-Tilsit und Kreisgerichts-Director Dröse-Lötzen, auf Ansuchen des liberalen Wahlkomiés in einer zahlreichen Versammlung zu Kaukehmen Bericht ab über die Thätigkeit des Reichstages und Landtages in der jetzt abgelaufenen Session. Nach den stattgehabten Vorträgen wurde einstimmig die Wiederwahl der Abgeordneten beschlossen. Beide Herren erklärten sich zur Annahme der Mandate bereit. (K. H. Z.)

Friedrich Ludwig Lenze.

Breslau, 8. August.

Der Präsident Lenze der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, ist gestern nach längerer Krankheit, die leider keine Hoffnung auf Wiedergenesung gestattete, hierselbst verschieden. Ueber den Lebensgang des in den weitesten Kreisen verehrten Mannes, dessen Heimgang tiefe Trauer erweckt, liegen uns folgende Mittheilungen vor:

Am 5. October 1817 geboren, trat Friedrich Ludwig Lenze im April 1837 als Auscultator bei dem Oberlandesgerichte in Arnsberg in den Staatsdienst, wurde im December 1842 Assessor und arbeitete sodann an den Kreisgerichten Hilchenbach, Büthen, Lippstadt und Arnsberg. Im Mai des Jahres 1856 zum Mitgliede der königlichen Direction der Eisenbahn nach Saarbrücken berufen, wurde er im December desselben Jahres zum königlichen Regierungsrath ernannt; 1861 wurde er Mitglied der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, bis er 1863 die Functionen eines commissarischen Vorsitzenden der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn übernahm. Im Januar 1866 als Hilfsarbeiter in das Handelsministerium berufen und am 1. März als Mitglied der königlichen Eisenbahndirection in Elberfeld angestellt, blieb er in dieser Stellung, bis er am 15. Juni desselben Jahres Adlatus des Civilcommissarius im früheren Königreich Hanover wurde. Am 15. November 1866 trat er wiederum als Hilfsarbeiter bei dem Handelsministerium ein, wurde am 1. März 1867 zum Vorsitzenden der königl. Direction der westfälischen Eisenbahn, am 1. Juli 1867 zum Geh. Reg.-Rath und am 15. Juli desselben Jahres zum Vorsitzenden der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ernannt. Am 30 August wurde ihm der Rang eines Rathes III. Klasse und am 14. December 1874 der Titel als Eisenbahn-Directions-Präsident mit der Eigenschaft eines Rathes II. Klasse verliehen. Seine Verdienste fanden durch Verleihung mehrerer Orden die Allerhöchste Anerkennung; denn es war ihm von Sr. Majestät dem König von Preußen der Rothe Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife, und das Erinnerungs-Kreuz an den Feldzug von 1866; von Seiten des Kaisers von Oesterreich das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens und durch den Großherzog von Oldenburg das Ritterkreuz I. Kl. des Großherzoglich Oldenburgischen Hausordens verliehen worden.

Die Heereskräfte Rumäniens.

Ein russisches Militärblatt widmet den militärischen Verhältnissen des Fürstenthums Rumänien folgende Betrachtung: „Die Existenzbedingungen Rumäniens, dieses aus den zwei Fürstenthümern Moldau und Walachei vereinigten Reiches, sind dem europäischen Publikum noch sehr wenig bekannt. Bis zu dieser Stunde findet man noch häufig in der Tagespresse für Rumänien die Bezeichnung „Donaufürstenthümer" und immer noch werden von Vielen die Moldau und die Walachei als türkische Provinzen angesehen. Dabei nimmt das vereinigte Land einen der reichsten Theile des europäischen Kontinents ein, zählt 5 Millionen Einwohner, deren große Mehrheit einer Völkersamlie und einer Religion angehört und befindet sich, als an der hauptsächlichsten europäischen Handelsstraße gelegen in den glücklichsten und namentlich für die Zukunft vielversprechendsten ökonomischen Verhältnissen. Die Unbekanntschaft mit diesem, alle Entwickelungsbedingungen in seltenem Maße in sich vereinigenden Lande erklärt sich theils durch äußerliche Abhängigkeit von der Türkei, theils durch seine innerliche und durch das zurückgelegte Uebergangsstadium erklärbare Schwäche. Schon seit mehreren Jahren jedoch hat die weise Regierung des Fürsten Carl das junge Land auf den direkten Weg sittlicher und materieller Entwickelung geführt. Bis zum Jahre 1864 betrugen die regulären rumänischen Streitkräfte nur etwa 15,000 Mann, doch durfte Rumänien mit Bewilligung der Pforte seine stehende Armee um ½ vermehren und auch die Miliz einberufen. Im Jahre 1864 wurde unter Organisation der Armee und Miliz die Wehrpflicht eingeführt, während die neuesten Organisationsveränderungen vom 27. März 1872 datiren. Darnach zerfällt das Heer in die reguläre Armee mit ihrer Reserve, die Lokaltruppen mit ihrer Reserve, Miliz und Landwehr. Die reguläre Armee rekrutirt sich aus denjenigen Wehrpflichtigen, welche bei der Konskription die niedrigsten Nummern gezogen haben. Die Gestellungspflicht beginnt mit dem 21. Jahre, achtjähriger Dienstzeit, davon 4 Jahre aktiv, 4 Jahre in der Reserve. Die Lokaltruppen bestehen aus Infanterie (Dorobanzen), Kavallerie (Kalaratscha) und Artillerie. Es treten zu denselben diejenigen Wehrpflichtigen über, welche bei der Konskription die höchsten Nummern gezogen haben. Ihre Dienstzeit beträgt ebenfalls 8 Jahre, davon 6 J. bei der Infanterie bei der Kavallerie nur 5 Jahre aktiv, 2 in der Reserve. Zur Miliz gehören alle Konskriptionspflichtigen vom 21 bis zum 29. Jahre, welche nicht gelooft haben und die entlassenen Mannschaften der regulären und der Territorialarmee bis zum 37. Jahre. In jedem Bezirk steht ein Bataillon und eine Eskadron der Milizen, welche jeden Sonntag, außerdem zwei Mal im Jahre, je 15 Tage üben müssen. Die Landwehr oder Bürgergarde besteht aus allen Bürgern vom 37. bis zum 46. Lebensjahre und ist zum Garnisondienst in den Gemeinden während der Zeit verpflichtet, in welcher die regulären und Territorialtruppen zu den großen Uebungen ausmarschirt und die Milizen zum Dienst in den Städten konsignirt sind. An regulären Truppen zählt die Armee: Infanterie: 8 Regimenter; ferner 4 Jägerbataillone, zusammen 36 Bataillone mit 716 Officieren, 18,652 Unterofficieren und Gemeinen. Kavallerie: 2 Husarenregimenter mit zusammen 92 Officieren, 1454 Reitern, aber nur 1370 Pferden, 1 Lehr-Eskadron und 5 Eskadrons Gendarme; zusammen 122 Officiere, 2174 Mann. Artillerie: 2 Regimenter à 7 Feld- und eine Reservebatterie; zusammen 96 Geschütze, 112 Officiere, 2076 Mann, 1962 Pferde. Ferner 1 Sappeur-Bataillon, Train, Handwerker etc. An Lokaltruppen: Summe 1343 Officiere, 20,389 Mann. Die Totalsumme beträgt demnach: 69 Bataillone, 46 Eskadrons, 96 Geschütze, 2300 Officiere, 44,000 Mann, 8000 Pferde. Die reguläre Armee ist mit dem Peabodygewehr bewaffnet, während die Dorobanzen noch mit dem preußischen Zündnadelgewehr ausgerüstet sind. Die Artillerie führt theils Stahl-, theils Bronzegeschütze und zwar Hinterlader nach preußischem System. Auf Lager befinden sich außerdem etwa 100 gezogene Vorderlader. Man kann nicht umhin anzuerkennen, daß Rumänien's Wehrkraft es ihm gestattet, bei künftigen politischen Verwickelungen eine seiner territorialen Bedeutung mehr als entsprechende Rolle zu spielen. Nach den neuesten Berechnungen vermag Rumänien schon jetzt im Kriege 102,808 Mann streitbarer Infanterie, 14,832 Reiter und 96 Geschütze aufzustellen, eine Leistung, die übrigens von dem mehr als dreimal kleineren Serbien, was Infanterie anbetrifft, nahe erreicht, an Artillerie aber fast um das Dreifache übertroffen wird.

Locales.

— **Stadtverordneten.** Zu der auf Mittwoch, den 9. August, anberaumten Sitzung der StVV. waren nur 19 Mitglieder erschienen, nämlich die Herren: Dr. Bergenroth, Böthke, Bartlewski, Dauben, Dorau, Engelhardt, Gieldzinski, R. Hirschberger, A. Jacobi, Krauß, Dr. Kutzner, Lechner, M. Lewin, Löschmann, Preuß, Rafalski, Schütze, Sponnagel, Streich. Den Vorsitz führte Hr. Dr. Bergenroth. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Bollmann, als Referenten fungirten zuerst Herr Oberlehrer Böthke, dann Herr Löschmann. Nach einigen rein geschäftlichen Angelegenheiten ohne allgemeines Interesse wurde zuerst ein Gesuch um Ermäßigung der contraktlich feststehenden Miethe für das Rathhausgewölbe Nr. 21 abgelehnt und wird der Magistrat demgemäß die Petenten bescheiden. Dagegen wurden zu den Ausgaben für das Elenden-Hospital bei Tit. 6, 5 die vom Magistrat außeretatsmäßig beantragten 6 Mk bewilligt. Von der Benachrichtigung des Magistrats, betr. die von dem Gutsbesitzer Herrn Elsner bewirkte Ablösung des auf Thornisch Papau 2c. bisher lastenden Canons durch Zahlung eines Kapitals von 43510 Mk 50 ₰., nahm die StVV. Kenntniß, ebenso von der Einnahme an Brückengeld im Monat Juli von 5131 Mk 20 ₰. im Ganzen, oder 165 Mk 52 ₰. täglich gegen 157 Mk 8 ₰. im Juli v. J., also 8 Mk 44 ₰. mehr in d. J. Die Verhandlungen über die Verlängerung des laufenden Etats bis zum 1. April 1877 sowie die Vorlegung des Betriebsberichts der Gasanstalt im Juni 1876 und der Jahresrechnung des Georgen-Hospitals für 1874 wurden vertagt. Von der Rückäußerung des Magistrats auf den ihm von der StVV. überwiesenen Antrag des Bezirksrathes Herrn G. Prowe betr. die von der Stadt Thorn 1874/5 zu viel gezahlten Beträge an Kreis- und Provinzial-Abgaben nahm die StVV. Kenntniß. Die Erklärung des Magistrats besagt, daß derselbe den Kreis-Ausschuß um Mittheilung des bei der Veranlagung für das 2. Semester 1874 und 1875 maßgebend gewesenen Materials ersucht hat, um auf Grund desselben feststellen zu können, um welche Beträge die Commune Thorn während jener Zeit zu hoch herangezogen ist. Nach Eingang dieses Materials soll dann die Feststellung bewirkt und die Sache auf Grund eines von dem Herrn Syndicus abzugebenden Rechtsgutachtens verfolgt werden. Der Magistrat hatte beantragt, zu genehmigen: 1. daß das Fundament zu dem Kriegerdenkmale vor dem Portale der neustädtischen Kirche gelegt werde, 2. dazu 6½ Mille Ziegeln 1. Klasse und 12 Hectoliter Kalk aus der städtischen Ziegelei unentgeltlich zu bewilligen, 3. zur Errichtung des Denkmals event. aus Kämmerei-Mitteln einen Beitrag zu gewähren. Gegen diesen Antrag sprachen zunächst Herr Gieldzinski, der den Platz nicht für richtig erachtete, dann aber auch ausführte, daß mit Vornahme der Grundsteinlegung gewissermaßen ein Zwang auf die Stadt gelegt werde, nun auch für die Ausführung des Denkmals zu sorgen und erforderlichen Falles größere Opfer dafür zu bringen. Der StV. Herr Hptm. Rafalski schlug die Wahl eines anderen Platzes vor dem jetzigen Culmer Stadtthor, diesem gerade gegenüber, vor und empfahl deshalb, mit der Fortifikation in Verhandlung zu treten. Herr Gieldzinski schlug vor, mit allen Anstalten für das Denkmal so lange zu warten, bis wenigstens zwei Drittel der veranschlagten Kosten zusammengekommen seien. Herr Preuß empfahl die Grundsteinlegung in diesem Jahre vorzunehmen. Nach längeren Erörterungen beschloß die StVV., die Sache auf 1 Jahr zu vertagen. Der Magistrat hatte beantragt, zu genehmigen, daß der wüste, nach der Annenstraße zu gelegene Bauplatz hinter dem Stadttheater durch ein dreistöckiges Wohnhaus bebaut werde. Der Bauplan nebst Zeichnung wurde vorgelegt, auch die Be-Berechnung der Kosten, die sich auf 27000 Mk belaufen. Zu deren Deckung sind aus den Mitteln des Artusstifts 12200 Mk disponibel, der Rest soll durch eine bei der Feuerkasse aufzunehmende und mit 5 pCt. zu verzinsende Anleihe beschafft werden. Herr Gieldzinski erklärte sich gegen den Bau und wies namentlich auf die seiner Ansicht nach vergrößerte Feuersgefahr für das Theater hin. Herr Löschmann sprach für Ausführung des Bauprojekts. Herr Lewin und Herr Engelhardt schlugen vor, den Anschlag als Grundlage für die zu veranlassenden Submissionen zur Ausführung des Baues anzunehmen, den Beschluß über die Ausführung selbst aber den städtischen Behörden bis nach Kenntniß von dem Erfolge dieser Submissionen vorzubehalten. Die StVV. trat diesem Vorschlage bei.

Zu bedauern ist, daß viele der StV. zu den Sitzungen so spät erscheinen; am 9. waren bereits 25 Minuten nach 3 Uhr verflossen, als die Sitzung eröffnet werden konnte, weil die Vers. nicht früher beschlußfähig war.

— **Präsident Lenze.** Der Tod des verstorbenen Chefs der Köngl. Direction der Ob.Schl. Eisenbahn F. L Lenze ist für die Verkehrsverhältnisse zwischen Schlesien und Thorn ein entschiedener Verlust. L. interessirte sich sehr für die Ermäßigung der Kohlenfracht von Oberschlesien nach Thorn, war im März 1875 persönlich hergekommen um sich über die Verhältnisse und Bedürfnisse des hiesigen Platzes durch eigene Ansicht zu unterrichten, er wendete unserer Station die größte Aufmerksamkeit zu, in richtiger Erkenntniß des Werthes, welchen directe Verladungen von Thorn nach Mitteldeutschland und dem Westen, in Concurrenz mit der Ostbahn via Berlin haben. Hoffentlich wird seine Gesinnung sich in der Direction der Obschl. Bahn erhalten.

— **Sedanfeier.** Die für den 2. September d. J. beabsichtigte Grundsteinlegung für das Krieger-Denkmal muß in Folge des ablehnenden Beschlusses der StVV. (s. den Bericht über die Sitzung der StVV. am 9. August in der heutigen Nro. d. Ztg.) unterbleiben, und es kann daher auch nicht, wie es im Plane lag, die festliche Begehung des Sedantages an die Feierlichkeit bei der Grnndsteinlegung angeknüpft werden. Wie wir schon in Nro. 183 d. Ztg. meldeten, war das im vorigen Jahre erwählte Comitee für das Sedanfest auf Mittwoch den 9. Abends zu einer Berathung eingeladen, in welcher, nachdem der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Bollmann, den obenerwähnten Beschluß der StVV. zur Kenntniß die Anwesenden gebracht hatte, einstimmig beschlossen wurde, die Sedanfeier in der seit 1874 eingeführten Weise stattfinden zu lassen und vorzubereiten, namentlich die sechs verschiedenen, mit der Organisation und Leitung der einzelnen Theile beauftragten Commissionen sofort wieder ins Leben treten zu lassen und sie aufzufordern ihre Thätigkeit alsbald aufzunehmen. In so fern soll jedoch diesmal eine Aenderung eintreten, als das Fest sich diesmal nicht, wie früher auf dem oberen Festplatz im Walde zwischen dem Ziegelei-Park und Grünhoff concentriren, sondern die Festlichkeiten vertheilt und sowohl unten im Park und an der Colonnade als oben veranstaltet werden sollen. Auch in Beschaffung der Geldmittel zur Deckung der Kosten soll diesmal ein anderes Verfahren eingeschlagen werden. Wir werden über beide Punkte in der nächsten Zeit Genaueres und Ausführlicheres mittheilen können.

— **Lotterie.** Bei der am 8. d. angefangenen Ziehung der 2. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen: 3 Gewinne zu 600, Mk. auf No. 62,299, 66,974, 82,891, 6 Gewinne zu 300,— auf No. 7351, 19,516, 27,095, 45,603, 81,008, 82,241.

Ferner bei der Fortsetzung der Ziehung am 9. fielen: 1 Gewinn zu 30,000, Mk. auf Nr. 84,490, 2 Gewinne zu 12,000, Mk. auf Nr. 26,584 44,024, 3 Gewinne zu 6000, Mk. auf Nr. 8627, 90,582 91,599, 3 Gewinne zu 1800 33,510 71,199 80,052, 1 Gewinn zu 600 Mk auf Nr. 7779, 3 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 5408, 10,413, 68,008.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 9. August.

Gold 2c. 2c. Imperials 1393,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,60 bz.

Bei sehr beschränktem Geschäft war die Stimmung am heutigen Getreidemarkt ziemlich fest.

Weizen loco fand im Allgemeinen etwas mehr Beachtung, doch sind kaum bessere Preise erzielt worden und auch im Lieferungshandel sind trotz der größeren Zurückhaltung der Abgeber die ungefähr gestrigen Preise maßgebend geblieben.

Roggen zur Stelle war nur mäßig begehrt, aber demgegenüber auch nicht reichlicher angetragen, und die Preise sind voll behauptet geblieben. Für Termine ist im Laufe des Geschäfts eine Kleinigkeit mehr bezahlt worden, doch ist die schwache Kauflust dem vorhandenen Angebot kaum überlegen gewesen.

Hafer loco hat sich nur mühsam im Preise behauptet, während auf Termine die ungefähr gestrigen Preise sich leichter bedingen ließen. Gek. 6000 Centner.

Rüböl, unter dem Einfluß der besseren Pariser Notirungen, von Hause aus höher, bewahrte während eines mäßigen Geschäfts sehr feste Preishaltung.

Für Spiritus zeigte sich ziemlich gute Frage und es entwickelte sich dabei unter langsam anziehenden Preisen ein leidlich guter Verkehr. Gek. 40000 Liter.

Weizen loco 180—228 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 145—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 137—174 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—193 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 189—225 Mk, Futterwaare 178—187 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65,4 Mk bezahlt. — Oelsaaten: Raps 298,00—309,00 Mk bezahlt, Rübsen 295,00—305,00 Mk bezahlt. — — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 33 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 47,8 Mk bez.

Danzig, den 9. August.

Weizen loco zeigte sich beim Beginn des heutigen Marktes etwas fester und mit einiger Kauflust, doch wurde die Stimmung zum Schluß derselben wieder sehr ruhig, und sind im Ganzen zu unveränderten Preisen 420 Tonnen heute gehandelt. Bezahlt wurde für Sommer- 131 pfd. 192 Mk, bunt neu bezogen 128 pfd. 182 Mk, hellfarbig 126, 127 pfd. 194, 195 Mk, hochbunt 128 pfd. 200½ Mk, 131 pfd. 205 Mk pro Tonne. Termine still. Regulirungspreis 196 Mk.

Roggen loco fest, neuer 127, 128 pfd. mit 168, 169 Mk pro Tonne bezahlt. Umsatz 30 Tonnen. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 156 Mk. — Erbsen April-Mai Futter- 137½ Mk Br., 135 Mk Gd. — Rübsen loco eher etwas fester und mit 289 Mk pro Tonne beste Waare bezahlt. — Raps loco ebenfalls etwas fester und nach Qualität zu 287, 288, 289 Mk pro Tonne gekauft.

Breslau, den 9. August. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 Mk, gelber 16,10—18,10—19,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schles. 14—15,80—17,20, neuer 16—17,80 Mk, galiz. 13—14,50—15,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,50—12,50—14,50—15,50 Mk per 100 Kilo. — Hafer 16,00—18,80—19,60 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,00—12,00—13,00 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 26,50—27,25—29,00 Mk. — Winterrübsen 22,50—26,25—28,25 Mk. — Sommerrübsen — —

Getreide-Markt.

Thorn, den 10. August. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 188—190 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
do. neuer per 1000 Kil. 158—160 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 145—150 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 160—165 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen 275—280 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 7½—8½ Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 10. August 1876.

		9./8.76.
Fonds	schwach.	
Russ. Banknoten	266—25	266—60
Warschau 8 Tage	266—75	265—80
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—10	76
Poln. Liquidationsbriefe. .	67—30	67
Westpreuss. do 4% . . .	95—20	95—20
Westpreus. do. 4½% .	102	102
Posener do. neue 4%	95—20	95—20
Oestr. Banknoten	164—5	165—5
Disconto Command. Anth. .	109—90	109—70
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	188—50	191
April-Mai.	199—50	202
Roggen:		
loco	147	148
August	147	148
Sept-Okt.	148	150
April-Mai . . .	155—50	157
Rüböl.		
Septr-Oktb.	66—40	65—60
April-Mai	67—40	66—60
Spirtus:		
loco	48	47—80
AugustSept.	47—80	47—30
Sept-Okt.	48—20	48—10

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

9. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.=Ans.	
2 Uhr Nm.	336,49	21,2	NW1	tr.	
10 Uhr A.	335,98	15,0	O1	ht	Wetterl.
10. August.					
6 Uhr M.	336,09	13,0	O1	vht.	

Wasserstand den 10. August — Fuß 11 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Sehr ruhige Witterung mit leichten Winden und Windstillen herrscht über ganz Mittel- u. Nord-Europa. Die Temperatur hat im Osten ab-, in Deutschland größtentheils zugenommen. Der Himmel ist in Süddeutschland, wo das barometrische Maximum liegt, klar, sonst meist bewölkt oder trübe.

Hamburg, 8. August 1876.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Nachstehender

Aufruf!

Ein Hochwasser des Rheins, wie dieses Jahrhundert es noch nicht gesehen, hat im Elsaß unsäglichen Schaden angerichtet. An zahlreichen Stellen sind die schützenden Dämme durchbrochen, fruchtbare Fluren meilenweit unter Wasser gesetzt, große Strecken verwüstet. Viele Ortschaften waren dem Schwall der Fluthen preisgegeben, hunderte von Gebäuden sind zerstört und ihre Bewohner obdachlos. Auf Millionen ist der Schaden zu schätzen, der an Häusern, Aeckern, Vieh und anderer Habe angerichtet ist. Er ist dadurch so groß geworden, daß die Katastrophe kurz vor der Erndte eintrat.

Zahlreiche Hülfscomitees im Elsaß haben sich die Aufgabe gestellt, Unterstützungen für die überschwemmten Rheingemeinden zu sammeln und zu vertheilen, und es sind ihnen aus dem Elsaß selbst, so wie aus Frankreich und dessen Hauptstadt Beiträge zugeflossen.

In der Ueberzeugung, daß es nur eines Hinweises bedarf um auch die Bewohner des Regierungsbezirks Marienwerder zur Bethätigung ihres Mitgefühls mit den nothleidenden Landsleuten im Elsaß und zur Hülfeleistung anzuregen, erklärt die Unterzeichnete sich bereit, Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Empfang zu nehmen und an den Herrn Ober-Präsidenten von Elsaß-Lothringen abzusenden.

Marienwerder, d. 15. Juli 1876.

Königliche Regierung.

wird hierdurch mit dem Bemerken publizirt, daß die hiesige Kämmerei-Kasse zur Empfangnahme von Beiträgen bereit ist.

Thorn, den 7. August 1876.

Der Magistrat.

Freitag, den 18. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

sollen verschiedene zum Königlichen Dienst nicht mehr verwendbare Gegenstände, namentlich:

Riemen verschiedener Art, Putzzeugtaschen, 2 Blockwagen, 2 Bombenwagen, messingne Pulverflaschen, mit Riemen, Räder, starke Taue 2c.

im Laffettenschuppen an der Esplanade meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 10. August 1876.

Artillerie-Depot.

Das Komitee für den Bauverein

versammelt sich heute Abend 8 Uhr bei **Hildebrandt.**

Dr. v. Różycki,

Windstraße 165.

Spezialarzt für Frauen- u. Kinderkrankheiten.

Sprechst. tägl. 10—11 Vorm. u. 3—5 Nachm. — Arme unentgeltlich.

Möbl. Zim. zu verm. Schülerstr 405.

Nur noch kurze Zeit!

Uebertragungen von Photographien auf Glas in lebenden Farben, nach dem Verfahren der pariser Stereoscopenbilder, werden vom Unterzeichneten in saubester Ausführung, noch übernommen.

Musterbilder von Schüler und Schülerinnen liegen zur Ansicht in der Buchhandlg. des Hrn. W. Lambeck aus.

Schüler werden in 14 Tagen ausgebildet u bis zum 15. Aug. angenommen.

Marcel Berson,

Artiste-Heliominiateur.

Hempler's Hôtel,

wo auch alle Aufträge entgegengenommen werden.

Neue Fettheringe

empfiehlt billigst

Adolph Plonski,

Brückenstraße.

Limburger Käse

in Stücken von 10 bis 60 Pf. offerirt **Carl Spiller.**

Heringe

feinste Sorte vom neuen Fang, soeben angekommen und werden verkauft bei **E. Mielziner.**

Warnung.

Da mein Mann sich dem Trunke ergeben, warne ich Jeden demselben Etwas zu borgen, da ich für etwaige Schulden nicht aufkomme.

Auguste Jeuthe.

Verlag von G. Pönicke's Schulbuchhdlg. in Leipzig.

Die Lehre vom Wechsel,

sowie die

allgemeine deutsche Wechselordnung mit Kommentar

von

O. Klemich,

Akademie-Direktor in Dresden.

Preis 2 Mk. 75 Pf.

Für den praktischen Geschäftsmann, sowie für alle, die sich mit dem Wechsel vertraut machen wollen, das empfehlenswertheste Werk. Es giebt die eingehendste Belehrung über alle Vorkommnisse im Verkehr und dient zugleich als zuverlässigstes Nachschlagebuch in allen Fällen. **Zu beziehen in Thorn durch die Buchhandlung von W. Lambeck.**

W. Schröters Familien-Pensionat

für

geistig Zurückgebliebene

in

Neustadt, Dresden.

Oppellstraße 22b.

Näheres bei Direktor **J. Grosmann** in Bromberg, Wilhelmsstr. 4.

Prospektus gratis.

Pianinos

jetzt sehr billig direkt zu beziehen aus der Fabrik

Weidenslaufer Berlin,

Dorotheenstraße 88

Probesendungen kostenfrei an Reflektanten ohne Verbindlichkeit für den Kauf. Agenten gesucht.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann!

Ruhl's

Post- u. Telegraphen-Hilfsbuch

für das correspondirende Publicum.

Ausgabe: Juli 1876. Preis nur 75 Pf.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

1. Kartoffelmehl pr. Pf 25 Pf. **Carl Spiller.**

Das in Inowrazlaw in der Bahnhofstraße am Bahnhof belegene

Gasthaus zur Eisenbahn

mit 18 Wohnzimmern, 2 großen und 2 kleinen Küchen, geräumigen Stallungen, Wagenremisen, gewölbten Kellern, Getreideschüttung und allem Zubehör soll vom 1. April 1877 anderweit verpachtet werden. Die Belle-Etage und eine kleine Wohnung können sofort abgegeben werden. Etwa 12 Morgen daran stoßenden Ackerlandes, worauf etwa zur Hälfte vorzügliche Luzerne, ein Familienhaus mit 2 Wohnungen, eine Scheune und ein geräumiger Eiskeller können mitverpachtet werden.

Offerten wolle man an Hrn. Rechtsanwalt **Tellmann** in Inowraclaw richten.

Ein junger

Destillateur

sucht vom 1. Oktober d. J. Stellung. Gefl. Adressen unter **S. H.** postlagernd Crone a. d. Br.

Die Wohnung, die bis jetzt Herr Bureauvorsteher **Pastowski** bewohnte, ist zu vermiethen, Gerechtestr. 92. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Pietsch** oder Herr **Platt.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet wird von sofort zu miethen gesucht. Offerten erbittet **Walter Lambeck,** Brückenstr. 8.

Ein Laden mit Zubehör Elisabethstr. 3 ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **N. Levy jun.**

Sonntag, den 13. August 1876

Großes Scheibenschießen, Concert u. Tanzvergnügen.

Buchholz,

Philippsmühle.

Zum direkten, billigsten Bezuge bester

Oberschlesischer Steinkohlen

in ganzen Wagenladungen empfehlen sich

A. W. Berger & Co.,

Waldenburg i. Schl.

Vertreter für Thorn und Umgegend

F. Gerbis, Thorn.

Der Inhaber eines gut situirten Getreidegeschäfts in mühlenreicher Gegend Niederschlesiens wünscht die commissionsweise Vertretung einer hiesigen größeren Getreidefirma zu übernehmen und erbittet Offerten sub **S. 100** postlagernd Lauban.

Ausverkauf.

Die in meinem Waarenlager noch vorhandenen Artikel, als:

Wolle, Perlen, Stickereien, aufgezeichnete Decken, Schürzen 2c. Holz- und Marmorsachen, Spitzen, Blonden, seidene Bänder, Tüll, Sammet, Wollsachen, Lederschürzen, Chemisetts,

werden zu ganz billigen Preisen verkauft. **H. Krupp.**

---

1 mbl. Stube n. Kab. an einz. Herren sofort zu verm. Gerechtestr. 125.

Eine Familienwohnung ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei **H. Meinas,** Altst. Markt Nr. 303.

Ein Schreibpult ist zu verkaufen Altst. Markt Nr. 303. 2 Tr. h.

---

1 Wohnung vermiethet an ruhige Einwohner Lehrer **O. Wunsch.**

Avis!

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte

Altst. Markt und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 428

ein

Stab-Eisen- und Eisen-Kurzwaarengeschäft

etablirt habe und empfehle dasselbe unter Zusicherung strengster Reellität dem geehrten Publicum zur geneigten Beachtung.

Meine jetzigen Einkäufe zu den nunmehr wohl auf den niedrigsten Standpunkt angelangten Eisenpreisen setzen mich in den Stand gute Waare sehr billig liefern zu können.

Ich zeichne

Hochachtungsvoll

Victor Wilk.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten Preisen frc. Waggon.

MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Walter Lambeck,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Subscriptions-Einladung auf die dritte Auflage von

Meyers Konversations-Lexikon,

im 360 Beilagen,

in 240 Lieferungen à 50 Pf.

in 12 Halbfranzbänden à 10 Mrk.

laut Prospekt des Bibliographischen Instituts in Leipzig.



Güter-Verkehr

nach und von

England

(via Vlissinger-Queenboro')

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir einen regelmäßigen Güterdienst über oben genannte Route nach England. Beförderung schnell und sicher bei festen billigen Frachtsätzen incl. Auslieferungsspesen am Bestimmungsorte.

Berlin, W., Mauerstr. 53. **Brasch u. Rotenstein,**

20. Juli 1876.

Agentur der Königl. Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft und der „Zeeland"

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und den *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger,"* *„Militair-Wochenblatt,"* *„Neue Volkszeitung,"* *„Gerichtszeitung,"* *„Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Natürliches Mineralwasser

In den letzten Tagen gingen direct von den Quellen ein:

Emser Kessel und Kränchen,
„do" Victoria- u. Augustaquelle,
Elster Salz- und Königsquelle,
Kissinger Rakoczy- u. Maxbrunnen,
Neuenahr Victoria- u. Sprudelquelle,
Pyrmonter Stahlquelle,
Reinerz laue Quelle,
Vichy alle Quellen

und bleiben die regelmäßigen Bezüge aller übrigen Mineralwasser, sowie sämmtliche **Badesalze, Quellsalze, Quellseifen** unverändert

Haupt-Niederlage für natürliche Mineralwasser,

I. F. Heyl & Co.

Berlin W. Charlottenstr. Nr. 66.

General-Agenten der Directionen.

Migraine.

F. Reichelt's

Guaranna-Essenz

enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guaranna (Paulinia sorbilis) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form, ist das bewährteste Mittel gegen Migraine, welche von nervösen Affectionen oder Digestions-Störungen herrührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge.

Preis pro Flasche von 125 Gramm (1/8 Kilo) 1 Thlr. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

Adler-Apotheke in Breslau.

F. Reichelt.

Niederlagen in fast allen größeren Städten.

Alleinige Niederlage für Berlin:

A. Lucae's Apotheke, Unter den Linden.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.